

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

24.4.1877 (No. 96)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. April.

№ 96.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltenen Zeilen oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Mai und Juni werden bei der Expedition sowohl wie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 14. d. Mts. sind den Truppen des 14. Armeekorps folgende Kadetten zugetheilt worden und zwar:

Als Secondelieutenants
die Portepce-Unterschwärmer v. Werner dem 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111,
v. Wurmb I. dem 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 und
v. Hessberg dem 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22.

Als charakterisirte Portepcefähnriche
die Kadetten Hauptmann dem 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17,
Reiser dem 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22,
Fhr. Gans Edler Herr zu Puttk. dem 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109,
v. Windheim I. dem 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110,
Müller I. und Kreuter dem 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111,
Credner dem 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112,
Großmann I. dem Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14,
v. Amelungen dem 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 und
Leu dem 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 19. d. Mts. ist der zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirte Premierlieutenant Graf von Kanitz vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, unter Entbindung von diesem Kommando, in das 2. Garde-Regiment zu Fuß versetzt und der Secondelieutenant Fritz vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 zum Premierlieutenant befördert worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wiesbaden, 22. Apr. Der Kaiser ist heute Morgen um 9 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung Sr. Majestät hatten sich am Bahnhof eingefunden: die Großherzogin von Baden, der Landgraf von Hessen, die Gräfin Fürstberg und die Spitzen der Behörden. Sr. Majestät fuhr durch die festlich besetzte Stadt nach dem Schlosse. Trotz des starken Schneefalles hatte sich eine große Menschenmenge zur Bewillkommung eingefunden.
† Madrid, 21. Apr. Die amtliche „Gaceta“ publizirt

In Baden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung aus Nr. 94.)

Soran war an das Fenster getreten und schaute in die sich allmählig ausbreitende Dämmerung hinaus. Er war in ernstes Nachdenken versunken und schien mit einem Entschlusse zu kämpfen. Endlich wandte er sich wieder zu Arnold. „Ich will jetzt gehen, Arnold“, sagte er, „und komme wohl erst in einigen Tagen wieder, meine Arbeiten nehmen mich augenblicklich sehr in Anspruch. Versprich mir, daß du bis dahin gegen die wüthen Vorstellungen ankämpfst, denen du heute Ausdruck gabst.“

Arnold schüttelte mit einem trüben Lächeln den Kopf. „In Tagen und Nächten voller Qualen sind sie in mir zur Reife gekommen.“

„Und dennoch hoffe ich, daß den Unternehmungen voll Mark und Nachdruck des Gedanken Blasse angekränelt wird, mein Freund.“

„Du zählst auf das Stück Hamletnatur, das in uns Deutschen steckt.“
„Vielleicht! Vielleicht auch auf deinen gefunden Sinn. Nun denn, auf Wiedersehen, Arnold.“ Er legte eine nicht mißzuverstehende Betonung auf die letzten Worte, und mit einem trüben Lächeln entgegnete Arnold: „Auf Wiedersehen!“

Valerie saß in ihrem Boudoir am Schreibtische; ihre Feder flog schnell über das vor ihr liegende Blatt hin. Die blonden Haarmassen schmiegt sich noch eben so weich an Schläfen und Nacken, aber ihrer Erscheinung lag noch derselbe Zauber anmuthsvoller Hoheit, für die große Menge der Alltagsmenschen war sie auch wohl nur die schöne, elegante Frau, aber wer mit den Augen der Seele sah, entbedte die Macht des Leidens, das ihr sein Zeichen aufgeprägt. Ein heller Sonnenstrahl fiel vergoldend über ihr Haar und spielte in leuchtenden Punkten auf dem Papier; eine hohe Palme bog ihre breiten, fastgrünen

einen königl. Erlaß, durch welchen Offizieren aller Grade, sowie den Soldaten, welche im Karlsruher Heere dienen, und den Theilnehmern an kantonalistischen Aufständen Amnestie zugesichert wird, sobald sie sich binnen 30 Tagen von heute an bei den Behörden stellen.

† London, 23. Apr. Die „Morningpost“ erfährt, die englische Mittelmeer-Flotte werde alsbald durch die Kanalflotte verstärkt werden. Eine Privatdepesche aus Pera vom 23. besagt, der Sultan soll entschlossen sein, nach der Donau abzugehen, um das Oberkommando persönlich zu übernehmen.

† St. Petersburg, 21. Apr. Anknüpfend an eine Korrespondenz der „Nationalzeitung“ aus Wien, wonach die event. Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich gegen Rußland gerichtet wäre, bemerkt eine Korrespondenz der „Agence Russe“, die Entente zwischen beiden Regierungen sei eine vollendete. — Die Behauptung, Rußland hätte beim Vatikan Vorschläge zur Regelung der Differenzen zwischen der russischen Regierung und der Kurie gemacht, letztere jedoch hätte dieselben zurückgewiesen, sei unbegründet.

† Stockholm, 20. Apr. Die Erste Kammer nahm mit 99 gegen 20 Stimmen die vom Ausschusse modifizierte Regierungsvorlage betreffend die Armee an. Die Zweite Kammer lehnte dieselbe mit 104 Stimmen gegen 86 ab.

† Bukarest, 22. Apr. Das Amtsblatt meldet die Ernennung Pilat's zum Generaldirektor des Post- und Telegraphenamtes. Die rumänische Presse spricht sich lebhaft gegen die von Bourke im englischen Parlament gegebene Erklärung aus, daß Rumänien einen Theil des türkischen Reiches bilde. Die ersten Ergebnisse der Senatorenwahlen sind beinahe alle für das Ministerium günstig ausgefallen.

† Konstantinopel, 21. Apr. Auf das russische Konsulat von Kars ist ein Angriff gemacht worden. Der russische Konsul von Erzerum hat sich nach Kars begeben.

† Konstantinopel, 21. Apr. Bayard ist heute hier eingetroffen und hat sofort den Großvezier besucht. Zahlreiche russische Unterthanen haben bereits Konstantinopel verlassen, desgleichen verließen russische Handelschiffe den Hafen. Auf der russischen Botschaft werden alle Vorbereitungen getroffen, um unverzüglich nach Eintreffen der bezüglichen Ordres abzureisen. — Bisher haben noch keinerlei Operationen gegen Montenegro stattgefunden. Die Wiriditen haben sich unterworfen. Von der asiatischen russisch-türkischen Grenze wird das Vorrücken russischer Truppen gemeldet.

† Konstantinopel, 21. Apr., Abds. Bayard hatte heute eine lange Konferenz mit dem Großvezier und dem Minister des Außern. Man versichert, derselbe werde morgen auch eine Audienz beim Sultan haben.

† New-Orleans, 22. Apr. Die republikanische Legislatur hat sich am Samstag aufgelöst, ohne daß es zu Ruheföhrungen gekommen wäre.

† Buenos-Ayres, 21. Apr. Nach aus Paraguay eingegangenen Nachrichten wurde der dortige Präsident Juan Bautista Gill ermordet.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Apr. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog haben gestern die Großherzogin nach Darmstadt begleitet, wo sämtliche Höchsten

Herrschaften zum Besuch der Großherzoglichen Hessischen Familie bis zum Abend verblieben. Die Großherzogin hat dann die Reise nach Wiesbaden fortgesetzt, während der Großherzog nach Karlsruhe reiste, nachdem der Höchstdenfelben bis Heidelberg begleitende Erbgroßherzog dort zurückgeblieben war.

Karlsruhe, 23. Apr. Der Staatsanzeiger Nr. 18 vom heutigen enthält (außer Personennachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: die Bitte der Christoph Schmid'schen Eheleute in Mannheim um Ertheilung der Erlaubniß an ihre minderjährige Tochter Emma Luise Bedenbach, ihren Familiennamen in „Schmidt“ umändern zu dürfen, betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. Prüfung der Kandidaten des höheren Lehramts für 1877 betr.; b. die Wahlen in den Bezirksrath betr.

A. Berlin, 21. Apr. Während die Welt mit Spannung auf den endlichen Ausbruch des unvermeidlich gewordenen Krieges wartet, überrascht uns der Telegraph mit der Nachricht, daß die Kundgebung der Entschlieungen der russischen Regierung bis zum 29. d. M. verschoben sei. Dieses Börgern ist aus dem Umstande zu erklären, daß die Vorbereitungen auf den Krieg russischer Seite noch nicht vollendet sind. Daß dies nicht schon längst geschehen, ist die Folge der Illusionen, denen sich die Russen in Bezug auf die Wehrkraft der Türken und die Hilfe von Seiten der christlichen Bevölkerung auf der Balkanhalbinsel hingeeben haben. Die Türken sind heutzutage so stark, wie sie in diesem Jahrhundert nie gewesen, und sie können sogar die Offensive ergreifen, ohne befürchten zu müssen, daß sie den Krieg mit Niederlagen beginnen. In der That haben denn auch die Türken alle Maßnahmen so getroffen, daß sie in kürzester Frist über die Donau gehen und am linken Donauufer die für sie strategisch wichtigen Positionen Kalafat, Olteniza u. s. w. nehmen können. Zum Besitze dieser Positionen werden sie die Schwierigkeiten der Russen, die Donau zu überschreiten, natürlich erheblich vermehren. Sollte dann wirklich die Donau überschritten sein, dann wäre ein weiteres Vorgehen gegen die Türken nur unter der Bedingung möglich, daß Silistria und Varna, deren Belagerung und Bertheibigung in allen früheren Kriegen eine große Rolle gespielt haben, genommen und folchergehalt erst eine feste Operationsbasis für die Russen geschaffen würde. Solche Erfolge zu erringen, dazu reichen die russischen Streitkräfte, die jetzt am Pruth und in Besarabien stehen, nicht aus. Nahezu die doppelte Zahl der vorhandenen Mannschaften ist erforderlich, um den bevorstehenden Krieg mit ganz anderen Erfolgen, als die beiden letzten Kriege und namentlich den Krieg von 1828 und 1829 zu führen, in welchem die Russen mit 120,000 Mann die Donau überschritten und nur 15,000 Mann wieder nach Rußland zurückführten, nachdem die Kämpfe vor den türkischen Festungen und die Krankheiten in dem Balkangebirge mehr als $\frac{1}{3}$ der Armee hinweggerafft hatten.

B. Berlin, 22. Apr. Gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ist Sr. Maj. der Kaiser mittelst Extrazugs der Potsdamer Eisenbahn von hier nach Wiesbaden abgereist. Dort gedenkt Höchstdenfelbe bis zum Samstag den 28. April zu verweilen

Blätter von dem in der Fensterliche stehenden Blumentische bis zu ihr herab und berührte ihr leise Wangen und Schulter, sie schien das Alles nicht zu bemerken.

„Du seckst schon mitten in den geselligen Anforderungen, die sich in voller Fluth über dich ergießen, liebe Jenny“, hatte sie geschrieben, „und es scheint, du findest noch immer Freude in der Erfüllung derselben und repräsentirst gern bei euren Empfangsabenden, die nun wieder ihren Anfang nehmen sollen. Auch bei uns rüffel man, wenn freilich auch in bescheidenem Maßstabe als in eurer Residenz, zu dem Beginne der Saison, die mit einem durch lebende Bilder geschmückten Festabend in dem Salon der Präsidentin eröffnet werden soll. Sie wünschte meine Mitwirkung — ich sollte die Hygiene darstellen, was ich natürlich entschieden abgelehnt habe; umso mehr mußte ich aber nun meine Hüfe beim Arrangement der Bilder zulassen, und da ich dabei kaum irgend eine künstlerisch verthätige Unterstützung finde, so ist meine Zeit dadurch recht in Anspruch genommen. Ich glaube, ich fülle meine Stelle aus und werde die Bilder sammt der Scenerie und dem ganzen Bühnenarrangement gut herstellen. Wie seltsam komme ich mir selbst oft in diesem Treiben vor; mir ist es dann, als wäre ich eine Traumwandlerin und höre meine eigene Stimme, die da über diese wichtigen Wichtigkeiten spricht, wie die eines Andern, Fremden. Ich bin es ja auch nicht selbst, die sich mit lächelnder Miene unter den Leuten herum bewegt; sie Alle sehen ja nur die Maske, die kalte, ruhige, heitere Maske, die die schmerzdurchwühlten Züge verbirgt. Wenn mir dann auf einmal der schredenerregende Gedanke kommt, daß vielleicht Alle, Alle ihr wahres Selbst hinter einem Schein- und Truggesichte verhehlen, wie ich, dann überfällt mich ein unheimliches Gefühl, ein Grausen vor diesem steten Maskenspiel, das mich umgibt. Mir ist, als sollte mir das Herz zerpringen in Angst und Wehe, ich möchte in athemloser Bektimmung hinarbeiten in die Einsamkeit — und Freiheit — und bleibe doch und höre und spreche ruhig weiter, und berathe über die Toilette und ordne die Stellung und die Be-

leuchtung, und nehme den Dank für mein lebhaftes Interesse an der Sache lächelnd entgegen und lasse mich zu Tische führen und esse und trinke und plaudere — und erst wenn ich heimkehre, darf ich die Maske abwerfen und in meinem einsamen Zimmer die Fluth des Schmerzes rückhaltlos über meine Seele strömen lassen. O, mein Gott, mein Gott, kann man denn erleben, was ich erl. habe, und doch ruhig in demselben Geseße des Daseins weitergehen? Ich habe gemeint, Himmel und Erde müßten über mir zusammenstürzen — und es bleibt Alles, wie es gewesen, in dem äußeren Gewande des Lebens ändert sich nichts, es verdirgt unter seinen weiten Falten Glück und Schmerz. Hier in diesen selben Räumen, unter diesen selben Menschen bin ich für sie Alle stets dieselbe geblieben; und mir, was bin ich mir geworden? Welche Welt der Schmerzen haben diese kurzen Wittwenjahre für mich eingeschlossen! Zuerst war es ein ruhiges, stilles Hinleben; ein halb unbewusstes Sehnen nach einem unansprechlichen Glück, das für mich noch keinen Namen trug, dämmerte in mir auf; dann ein kurzer Rausch der Seligkeit, ein übermächtiges stürmisches, jubelndes Glück, das mir eine neue Welt, ein neues Leben erschöpfte, das Glück, zu lieben und geliebt zu werden; dann ein plöglisches Erwachen, ein jähes Aufstürzen aus dem seligen Traume, ein Erwachen zu dem Bewußtsein des namenlosen Jammers: er, dem du die ganze Fülle deiner Liebe gegeben, und dem du es verathen hast, daß du sie ihm gabst — er hat dich verlassen, er hat dich wohl nie geliebt, du gabst ihm wohl nur eine angenehme Beschäftigung für einige müßige Wochen; da bäumte sich mein Stolz — ich wollte nicht leiden, mein Herz sollte erstarren in einer künstlichen Eisatmosphäre, die der heiße Schmerz, die heiße Sehnsucht doch immer wieder durchdrachen. Und dann das Wiedersehen! All der Jammer, der unendliche Schmerz, der darin lag, ihn wiederzusehen — nicht glücklich, sondern tief unbefriedigt wiederzusehen und doch den Stolz und die Kälte zu bewahren, die den Panzer des glühenden Herzens bildeten. Dann kam die Stunde, die eine unselige und doch so selige Stunde,

und an diesem Tage zur Theilnahme an der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden sich nach Karlsruhe zu begeben, wo die Ankunft Sr. Majestät Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten erfolgt. Von Karlsruhe fährt der Kaiser am Montag den 30. April über Appenweier nach Straßburg i. E. und beabsichtigt daselbst Nachmittags um 2 Uhr 50 Minuten einzutreffen. Für den Aufenthalt in Wiesbaden und Karlsruhe befinden sich im Gefolge Sr. Majestät: der General der Kavallerie und Generaladjutant v. d. Goltz; die Chefs des Civil- und des Militärkabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wisniewski, und Generalmajor v. Albedyll; der Geh. Legationsrath v. Bülow als Vertreter des Auswärtigen Amtes; der Hofmarschall Graf von Perponcher; die Generale à la suite Graf v. Lehndorff und Fürst Anton Radziwill; die Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Winterfeld und Major Graf v. Arnim, sowie der Leibarzt Generalarzt Dr. v. Lauer. Zu der Reise nach Lothringen werden der Feldmarschall Graf v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, und der Kriegsminister General der Infanterie v. Kamke sich der Begleitung des Kaisers anschließen. — Die Kronprinzlichen Herrschaften gedenken von ihrem Besuch in Hamburg und Kiel morgen Abend in Berlin wieder einzutreffen. — Mehrere ausländische Blätter beschäftigen sich neuerdings sehr eifrig mit angeblichen Kriegsrüstungen in Preußen. Dabei wird unter mancherlei Verdächtigungen behauptet: es sei bereits mit der Einziehung der Reserve und der Landwehr für kriegerische Eventualitäten der Anfang gemacht. In Wirklichkeit handelt es sich aber bekanntlich um kurze Übungen von Landwehr-Abtheilungen, wie sie in jedem Frühjahr herkömmlich und auch diesmal schon längst vorher angeordnet sind.

Leipzig, 21. Apr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Eine Aktiengesellschaft, an deren Spitze sehr vornehme Namen stehen, bedarf nach dem Landesgesetze der Regierungserlaubnis für ihren Geschäftsbetrieb; sie hat solche für ihr ursprüngliches Statut erhalten, dann aber das Statut abgeändert, ohne die Regierungserlaubnis einzuholen. Diese Aenderung bezweckte sichtbar, eine für die Decharge wegen enormer Verluste günstigere Generalversammlung zu erzielen. Das Kunststück gelang und der Vorstand wurde von der Generalversammlung freigesprochen. Diesen Beschluß haben einige Aktionäre angefochten, wobei sie auch die Legalität der Statutenänderung bekämpften. Allein formell war Alles in Ordnung und den Mangel der Staatserlaubnis zu rügen ist lediglich Sache der Regierung, mithin mußte die Klage abgewiesen werden.

Wenn ein Wechsel wegen Protestverfälschung erloschen ist, kann der Inhaber die Bereicherungsklage gegen den Traßanten und gegen den Acceptanten anstellen. Diese Klage gründet sich aber doch auf den Wechsel und gehört daher vor das Handelsgericht.

In vielen Städten besteht die Uebung, daß die Eisenbahn den Empfängern die Frachtgüter in ihr Haus liefert, und dies hat die Folge, daß die Frist zur Anzeige von Beschaffenheitsfehlern der Waare nicht schon mit deren Eintreffen auf dem Bahnhofe beginnt, sondern erst mit der Ablieferung der Waare an den Empfänger, weil dieser vorher gar nicht die Waare untersuchen kann. Daran ändert es nichts, wenn die Eisenbahn den Empfänger vom Eintreffen der Waare benachrichtigt hat, indem er damit noch nicht die Möglichkeit der Prüfung erlangt.

München, 21. Apr. Dem Professor der polytechnischen Schule und bisherigen funktionirenden Zentral-Gemädegalerie-Direktor Dr. Franz Reber wurde die Stelle eines wirklichen Vorstandes und Direktors der königl. Zentral-Gemädegalerie verliehen.

Wie man dem „Frankl. Volksblatt“ aus München berichtet, werden in nächster Zeit an verschiedenen Orten katholische Männerversammlungen stattfinden, welche den Anschluß an die katholische Volkspartei zum Zweck haben.

Österreichische Monarchie.

Wien, 20. Apr. Die ganz plötzlich, aber mit einer gewissen Sicherheit aufgetauchte Meldung, daß als letzter Friedensversuch eine Zusammenkunft zwischen dem russischen Kaiser und dem Großherren in Aussicht genommen und theilweise schon vorbereitet sei, wird von der hiesigen russischen Botschaft als eine völlig ungereimte Erfindung bezeichnet.

Wien, 21. Apr. Dem „Berl. Tagblatt“ wird von hier telegraphirt: Gestern fand bei Erzherzog Albrecht ein großer Marschallsrath statt, an welchem der Kriegsminister, der Chef des großen Generalstabes und sieben kommandirende Generale theilnahmen. Es verlautet von guter Seite, daß in diesem Confeil die Möglichkeit einer Mobilisirung und einer Okkupation Bosniens, sowie einer etwaigen Armeeaufstellung

in der wir von unserer Liebe sprachen, die wie ein Sonnenstrahl in die trübe Dämmerung meines Lebens hineinbrach! Wie anders war sie, als wohl sonst die Stunde, in der zwei selbige Herzen sich finden, um nie von einander zu lassen, wie fern von dem unaussprechlichen Glück des Besitzes, das sie für Andere in sich schließt — uns war es die Stunde, die unsere Trennung für immer festsetzte, eine schwere Abschiedsstunde, und doch voll einer ungelassenen Seligkeit! — und dann kam das Eine, das Entsetzliche, das Furchtbare, das uns grausam auseinanderriß und uns nicht einmal den einen schmerzlichen Trost der Erinnerung an jene Stunde ließ. Fluchbeladen, wie Mörder, mußten wir uns schieben, die Schuld, die nicht auf uns liegt und die doch ihre schwarzen Flügel über uns breitet, macht uns Beide unsagbar elend. Wir haben das unglückliche Weib in den Tod gestürzt, wir sind die Urheber jener grausamen That, wir tragen den Fluch mit uns umher für alle Ewigkeit. Die gräßlichen Gerüchte eiten mir voraus, ihnen mußte Halt geboten werden: die Maske mußte vorgenommen werden. Niemand kennt die Kämpfe meiner einsamen Stunden, Niemand ahnt, wie es in meinem zerrissenen, von Schuld und Reue gequälten Herzen aussieht! Und ist es denn möglich, daß ich dem Götzen Ehre meine Ruhe, meinen Frieden, meine Sehnsucht zum Opfer bringe? Mein ganzes Herz schreit tausendmal: nein! und dennoch — bleibt Alles wie es war!“ (Fortsetzung folgt.)

auf dem Plateau von Siebenbürgen militärisch-technisch erörtert worden sei.

Aus dem südböhmischen Desierreich, 13. Apr. Es ist leider eine nur zu traurige, aber dabei doch wahre Thatsache, daß der jetzt wohl schon zur Gewißheit gewordene Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der hohen Pforte die slavische Bevölkerung in Kärnten, Krain, Istrien und Süd-Steiermark mit lebhafter Freude erfüllt; das gesammte Landvolk hier ist mit geringen Ausnahmen slavisch gesinnt und wird augenscheinlich von panslawistischen Komitees geleitet und künstlich zu einem Deutschenhaß herangebildet. Man hofft jetzt, daß der russische Adler in der Türkei siegen und große neue Slawenstaaten an den Ufern der untern Donau, Drau und Save gründen werde. Zwar sind viele Freiwillige, die im vorigen Sommer aus allen diesen Gegenden nach Serbien eilten, enttäuscht und im höchsten Grade hilflos-büßig zurückgekehrt; allein dies hindert nicht, daß jetzt junge, begeisterte Südslaven als Freiwillige in die russische Armee einzutreten wünschten und deshalb schon Schritte bei der russischen Botschaft in Wien gethan haben sollen, aber mit Recht von dieser entschieden abgewiesen worden seien. Noch stärker soll die Aufregung in Dalmatien sein und aus der Bocche di Cattaro wollen Tausende von Bochejen jetzt nach Montenegro eilen, um dort an der Seite der Montenegriner gegen die Türken zu kämpfen. Es sind hier überall jetzt höchst gespannte, ja selbst unheimliche Zustände.

Italien.

Rom, 20. Apr. Die medizinische Fachzeitung „The Lancet“ sagt über den Zustand des Papstes: „Am Sonntag konnte er nur ein wenig Suppe genießen und am Montag den 16. konnte er sehr wenig Fleisch nur sauen, nicht verschlucken. Ein Gehirnleiden wird sehr befürchtet. Seine Heiligkeit hat durchaus keinen stärkenden Schlaf in der Nacht und zeigt am Tage Spuren großer Müdigkeit. Nachmittags und Abends schlummert er zeitweilig. Dennoch hält seine geistige Lebendigkeit an, und bei öffentlichen oder privaten Empfängen, die er fast täglich hält, macht er auf die Besucher einen lebenskräftigeren Eindruck, als sein Zustand vor und nach den Empfängen rechtfertigt. Sein Arzt Dr. Pezello und sein Leibarzt Dr. Ceccarelli besuchen ihn abwechselnd zu wiederholten Malen und halten alle 24 Stunden Beratungen mit einander.“

Rom, 20. Apr., Abends. Das Gerücht, der Papst habe anlässlich der drohenden Eventualitäten eine Spezialkongregation beauftragt, die Instruktionen zu prüfen, welche den Bischöfen, namentlich denen in Polen und der Türkei, über die von den Katholiken während der Feindseligkeiten zu beobachtende Haltung zu erteilen seien, wird von den kirchlichen Zeitungen als unbegründet bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 20. Apr., Abends. „Le Temps“ will davon unterrichtet sein, daß der nach Konstantinopel entsendete englische Botschafter Layard keinen bestimmten Vorschlag machen, sondern nur den Gang der Dinge in Konstantinopel beobachten und eine später etwa sich bietende Gelegenheit zur Vermittelung benutzen solle.

Paris, 21. Apr. Der Bischof von Angers, Hr. Freppel, der streitsüchtigste von allen französischen Prälaten, hat nicht erlangt, auf das Rundschreiben des Kultusministers, welches von den Laienpredigten in den Kirchen handelte, in einem neuen Briefe an den letzteren zu replizieren. Bischof Freppel spricht darin dem Minister das Recht ab, sich in die Polizei der Kultusgebäude zu mischen; jeder Bischof, sagt er, könne „unter seiner Verantwortlichkeit“ in den Kirchen das Wort erteilen, wem er wolle. Ganz ungebührlich scheint ihm aber die Veröffentlichung jenes ministeriellen Erlasses im amtlichen Blatte. Der Brief ist nach den Informationen des „Le Temps“ in „sehr lebhaften“ Ausdrücken abgefaßt und mehrere andere Blätter, so die „Patrie“ und der „Bien public“ versichern sogar, der Minister Martel hätte dem Bischof von Angers kurzweg antworten lassen, seine Zuschrift sei ebenso unpassend in der Form wie im Inhalt.

Die französische Mittelmeer-Flotte, welche bisher sechs Panzerschiffe zählte, ist offenbar im Hinblick auf die im Orient sich vorbereitenden Ereignisse um drei weitere Panzerschiffe verstärkt worden.

Die Pariser Geschworenen verhandelten heute gegen den Abgeordneten Paul de Cassagnac, welcher mit dem Geranten des „Pays“, Hr. Piel, angeklagt war, durch zwei in diesem Blatte veröffentlichte Artikel zum Haß und zur Berachtung gegen die Regierung und zum Haß der Bürger gegen einander aufgereizt zu haben. In diesen Aufsätzen waren die Republik und ihre amtlichen Organe mit den sattem bekannten Schimpfwörtern überhäuft, als „jeder Scham baar“, „verlogen“, als „mit allen Waffen zu bekämpfen“, als „eine tödtliche Cholera“ hingestellt und die Republikaner in Bausch und Bogen als „Banditen“ gebrandmarkt worden. Die Anklage vertrat der Generalprokurator Jurgarde von Kesselmberg, welchem dann Cassagnac in seiner Selbstverteidigung als Erwiderung auf eine lange Apologie der Republik vorrücken konnte, daß er der Regierung vom 2. Dezember und dem Kaiserreich noch viel eifriger das Wehrdraufgeschwungen hätte. Im Uebrigen beobachtete Paul de Cassagnac die schon aus früheren Prozessen bekannte Taktik, sich den Geschworenen als einen vor keiner Gefahr zurückschreckenden Ritter der heiligsten Interessen der Gesellschaft und deshalb als den bestgeschätzten Konservativen von Frankreich vorzustellen. Derselben System, welches sich bisher bei der Jury stets bewährt hat, blieb dann auch der Advokat La Chaud in seinem Plaidoyer treu. Bei Schluß des Berichts (4 Uhr) wurde die Verhandlung noch nicht beendet. Das Urtheil wird unseren Lesern auf telegraphischem Wege zugegangen sein.

Die Vertreter der liberalen reformirten Kirchen Frankreichs haben sich, etwa hundert an der Zahl, diese

Woche in Paris versammelt, um erstlich einen neuen Vorstand zu wählen und dann über das fernere Verhalten der freisinnigen Fraktion der Kirche Beschlüsse zu fassen. In den Wahlen unterlagen die Kandidaten, welche eine gänzliche Unterwerfung unter die Anforderungen der Synode bestritten hatten; dagegen behielt die gemäßigte Partei, wie voriges Jahr in der Versammlung zu Nîmes, die Oberhand, als es sich um die Vereinbarung über ein gemeinsames Vorgehen handelte. Während wenige Euergerische abermals auf eine Trennung von der orthodoxen Nationalkirche drangen, welche von der Regierung offen begünstigt wird, riefen die Andern von jedem Schritte, der Aufsehen erregen könnte, ab und bewirkten die Annahme einer Resolution, derzufolge der Kultusminister neuerdings aufgefordert werden soll, die seit drei Jahren in den Kirchen vollzogenen Konfistorialwahlen, gleichviel ob sie nach den Vorschriften der Synode oder mit Uebergehung derselben erfolgt sind, zu bestätigen. Mehrere Gesuche sind seit dem Frühjahr 1874 an alle Kultusminister gerichtet worden, alle haben eine rasche Entscheidung der Angelegenheit verheißen, aber gar nichts zur Einlösung ihres Versprechens gethan. In den liberalen Kreisen von Paris herrscht daher große Unzufriedenheit über den Ausgang der Konferenz vom 17. April, der den Delegirten aus der Provinz zugesprochen wird, welche in Anbetracht der besonderen Verhältnisse ihrer Kirchen sich zu einem muthigen Entschluß nicht aufzuraffen vermochten. Nebenbei wird erzählt, daß der Premierminister Jules Simon sich für die Sache des liberalen Protestantismus in sehr sympathischem Sinne geäußert, aber hinzugefügt hätte, daß der Kultusminister Martel sowohl als der Marschall-Präsident demselben abgeneigt seien. So bleibt für die freisinnigen Kirchen vorläufig Alles beim Alten; sie müssen sich ducken und in dessen Geist die Orthodoxie in der reformirten, wie der Ultramontanismus in der katholischen Kirche beständig um sich. Sie hat in diesem Augenblicke einen Sieg zu verzeichnen, der bei den Liberalen Staunen und Unwillen zugleich erregt: das in seiner Mehrheit strenggläubige Konfistorium von Paris hat nämlich den bekannten Prediger Bersier, der lange der „freien Kirche“ des Hr. v. Pressensé angehört und vor wenigen Jahren eine eigene Kirche gegründet hatte, welche in ihrem ganzen Ceremonienwesen an den englischen „Nationalismus“ anlehnt und auch aus England ihre Hauptbibelien bezieht, zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Pastors Montandon ernannt und diese Wahl vom Kultusministerium bestätigen lassen. Das ist eine doppelte Unregelmäßigkeit, weil Hr. Bersier die vorgeschriebenen Examina als Pastor nie bestanden hat und weil er neben seinem Amte in der Staatskirche seine freie Kirche mit eigener Liturgie u. s. w. betreibt; aber er ist eine der Zierden der Orthodoxie, die nur noch der Name von dem Katholizismus eines P. Hyacinthe trennt, und damit ist an maßgebender Stelle Alles gesagt.

Rochefort's „Lanterne“ ist heute in der Form eines täglich erscheinenden Soublattes wieder auferstanden. Der flüchtige Pamphletist zeichnet darin, wie im „Radical“, den er deshalb nicht zu verlassen scheint, A. . . „Wir würden gern“, sagt er in seinem heutigen Artikel, „ein Glaubensbekenntniß ablegen; aber die Art, wie Hr. Jules Simon täglich mit den seinigen umgeht, hat uns den Geschmack an dieser Literaturgattung verborben.“

Paris, 22. Apr. In dem Prozeß Cassagnac lautet das Verdict der Geschworenen für den Geranten des Pays, Hr. Piel, auf Nichtschuldig. Dagegen wurde Paul de Cassagnac für schuldig erkannt, in einem der inkriminirten Artikel zum Haß und zur Berachtung der Regierung der Republik aufgereizt zu haben; die anderen Anklagepunkte (Versuch der Störung der öffentlichen Ruhe, Aufreizung der Bürger zum Haß gegen einander) wurden verneint und überdies mildernde Umstände zugelassen. Auf Grund dieses Verdictes verurtheilte der Gerichtshof Paul de Cassagnac zu zwei Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 2000 Fr.

Die „France“ bemerkt zu diesem Prozesse:

Es war weniger ein Prozeß, als ein Duell, in welchem der Gefe-redakteur des „Pays“ zwei Gegnern zugleich die Spitze bot, von denen wenigstens einer nicht zugegen war, um die Straiche zu pariren. Man konnte einen Augenblick glauben, die Rollen wären vertauscht, der Generalprokurator säße auf der Anklagebank und Paul de Cassagnac auf dem Stuhle des öffentlichen Ministeriums. Der Angeklagte war es, welcher die Staatsanwaltschaft abfingelte, angriff, verhörte, ihr ihre Pflichten vorschrieb und die Blätter bezeichnete, die sie verfolgen sollte. Noch mehr, er hatte die Genugthuung, sogleich aus dem Munde des Generalprokurators selbst zu erfahren, daß seinem Verlangen entsprochen und gegen ein der Sache ganz fremdes, republikanisches Blatt ein dritter Prozeß eingeleitet werden soll. Sonderbar, das „Pays“ wurde verfolgt und Anklage und Vertheidigung sprachen von Anfang bis Ende nur vom „Radical“. Wir möchten wissen, ob in diesem dritten Prozesse des „Radical“ sich dieselbe Erscheinung wiederholen, ob der Gerant oder Redakteur dieses Blattes ebenfalls die Insignien zur Rechenschaft ziehen und anklagen wird, statt sich zu vertheidigen. Die Moral dieser sonderbaren Debatten, bei denen man sich viel eher in der Kammer als im Justizpalast gelaubt hätte, ist, daß die Pressevergehen keine Vergehen sind, daß man wohl daran hätte, sie aus unsern Gesetzen zu streichen; denn wenn die Schriftsteller es sind, welche die Strafen zahlen oder abfügen, so sind der in Wahrheit geschlagene Theil die Regierungen.

„La Presse“, welche in neuester Zeit häufig von Hr. Thiers inspirirt wird, zittet den von dem Cardinal Manning am Ostermontage von der Kanzel herab gethanen Ausspruch: „Die Orient-Frage wird die Lösung empfangen, welche ihr die Fortsetzung bestimmt hat: das ist die Unabhängigkeit des heiligen Stuhls. Die Menschen werden ihr umsonst eine andere zu geben suchen.“ Zur Erklärung dieser auf den ersten Blick räthselhaften Prophezeiung macht „La Presse“ Mittheilungen, die wir in Kürze, wie folgt, zusammenfassen: Seit dem Amtsantritte des neuen Staatssekretärs, Cardinal Simeoni, sei die Thätigkeit des Vatikan auf dem auswärtigen Gebiete wieder eine leb-

Saison **Bad Krankenheil-Tölz,** Eisenbahn

15. Mai bis 1. Oktober. **Oberbayern, Münchener-Tölzer Bahn.**
 im schönen Harthale, 2000' über dem Meeresspiegel,
 am Fuße der Alpen. Job- und schwefelhaltige doppelt kohlensaure Natronquellen. Mollen, Kräuterseife, jede Art von Mineralwasser. Herrliche Luft, wendehaltendes Klima. Vortreffliche Badeeinrichtungen. Curhotel. Conversationskaaf. Gekleidete Wandelbahn. Kurmüßel. Schattige Spaziergänge in den nahe gelegenen Fichtenwäldern mit prächtigen Fernsichten. Gelegenheit zur Besichtigung der höchsten Berge auf bequemen Reitpöden. Ausflüge nach Tegernsee, Kochel- und Walchensee. Wirkung der Quellen rühmlichst bekannt gegen Stropheln, Ueberreste acuter und chronischer Entzündungen (namentlich chronischen Uteriniforts), Anschwellung der Leber, der Milz, Verhärtung der Prostata, veraltete Syphilis, Leiden der Harnwerkzeuge, chronische Hautkrankheiten. Schöne Villen (Villa Herder), gute Hotels und stiebliche Privatwohnungen. Zimmer von 1 Mark bis 4 Mark täglich. Billige Preise für Beköstigung. Näheres enthalten die bei Herder in Freiburg in Baden erschienenen und durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Brunnenschriften der Badeärzte:
Hofrath Dr. Höfer: Die job- und schwefelhaltigen doppelt kohlensauren Natronquellen zu Krankenheil-Tölz und
Dr. Max Höfer: Therapeutische Wirkung und Anwendung der Krankenheil-Quellen (1875).
 R. 284. Nr. 142. Karlsruhe.

Großherzogl. Kunstschule.
Preisvertheilung.
 1. Preis. Dieser Preis wurde den beiden gleich würdigen Arbeiten nach eigenen Entwürfen:
 Eugen Bracht aus Darmstadt,
 Alfred v. Waldenburg aus Berlin
 zuerkannt; die Medaille wird von der Direktion dem älteren Schüler
 Alfred v. Waldenburg übergeben werden.
 2. Preis. Für Studierarbeiten erhielten die Medaille:
Antikentklasse:
 Karl A. Schling aus Saarbrücken;
Anatomic:
 Otto Stevogt aus Karlsruhe;
Perspektive:
 Karl Schirm aus Wiesbaden;
Klasse für Figurenmalerei (Prof. Keller):
 Wilhelm Polz aus Karlsruhe;
Klasse für Figurenmalerei (Prof. Hildebrandt):
 Karl Keilke aus Hamburg;
Landscapistenklasse:
 Max Roman aus Freiburg.
 Außerdem werden zwei Zeichnungen des Schülers der Antikentklasse Karl
 Walzger aus Bern zum Anlauf für die Anstalt empfohlen werden.
 Für Actuomodelle wurde keine Auszeichnung zuerkannt.
 Karlsruhe, den 21. April 1877. Die Direktion.

Succursale
 der
Mineralwasser-Heilanstalt
 von
Vichy,
 Hauptniederlage von allen französischen
 und ausländischen
Mineralwässern.
 Die Kiste mit 50 Flaschen von allen
 Quellen zu 38 Frs.
 Echte Salze und Pastillen mit dem Umschlagsband der Staatscontrole zu den
 nämlichen Preisen wie an der Anstalt selbst. Den Apothekern wird ein Rabatt gewährt.
Commission, Expedition, Voll-Absfertigungsbureau,
Transit-Lager-Häuser,
 die mit allen wünschenswerten Einrichtungen für die Aufbewahrung von Gütern ver-
 sehen und mit dem Bahnhof durch Schienenweg verbunden sind. **Geräumige**
Keller und freie, von der Zollbehörde autorisirte Lagerräume für Wein, Branntwein,
Coffin, Melasse, Del, Seife etc. Gebührenschnelle auf Waaren.
 Tägliche Verladungen von Sammelwaggons zu ermäßigten Preisen nach **Verst,**
Leipzig, Dresden und nach dem ganzen Norden Deutschlands.
J. B. Gaudiot & Louis Dreyfus,
 Korrespondenten der Eisenbahnen von Elsäz-Lothringen, Grüner Bruch Nr. 37 und
 Cronenburgerstraße Nr. 48, **Strasbourg i. G.,** Filialen an den Grenzen
Mricourt und Belfort. 2.876. 2.

R. 246. 2. Zürich.
Schweizerische Nordostbahn.
 Zu verkaufen: Circa 2700 Längen alte Schienen, im Bahnhof Zürich
 lagernd. Näheres Auskunft ist erhaltlich durch den Bahnbetriebs-Ober-Ingenieur daselbst.
 Offerten auf das ganze Loos oder einzelne Partien desselben sind bis Ende
 dieses Monats an die Direktion zu richten.
 Zürich, im April 1877. (M1271Z)

Gicht und Rheumatismus,
 deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für
 unheilbar gehaltene Krankheiten.
 Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für
 ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblie-
 ben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche,
 mögen nur einzelne oder alle Körpertheile, afficirt sein.
 Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist,
 durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wo-
 durch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und lang-
 jährigste Kopficht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.
 Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt, und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren, wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.
L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.
 Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben beiliegen, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informieren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden. 2.891. 4.

Es können nur solche Bewerber berücksichtig werden, welche bescheidene Ansprüche stellen, da der Posten ein angenehmer und dauernder ist.
 Offerten mit Angabe des Alters, sowie bisheriger Laufbahn werden unter Chiffre A. W. No. 100. postlagernd Göppingen erbeten.
 R. 168. a. Mannheim.
Der Unterzeichnete
 empfiehlt sich zur Vermittlung von Geldgeschäften aller Art. Reelle Bedienung. Strenge Discretion.
Beno Oppenheimer
 E 3 Nr. 1 Mannheim.
 R. 283. Karlsruhe. Saccasamen in allen Sorten,
Grassamen
 zu Anlagen von Wiesen und Wäldungen, sowie a. Sämereien für Landwirtschaft u. Gartenbau empfiehlt die Samenhandlung von **W. Zollkofer in Karlsruhe.**
Centrifugalpumpe mit Locomobile
 zu kaufen oder zu mieten gesucht.
 Offerten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse zu Strassburg i. Els.** R. 277.
 R. 269. 1. Bruchsal.
Spiel- und Blechwaaren-Versteigerung.
 Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Blechwaarenmeisters Emil Spiegelger dahier werden am
 Dienstag den 1. und
 Mittwoch den 2. Mai d. J.,
 jeweils Morgens 9 Uhr anfangend, im Saale der Fortuna:
 Eine größere Partie Spielwaaren, selbstgefertigte Blechwaaren, verschiedene Häng- und Steh-Edellampen nebst Zubehör, sowie sämmtliches Handwerkszeug gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.
 Bruchsal, den 19. April 1877.
 Im Auftrag des Verlassenschafters:
Karl Weber.
 R. 212. 2. Karlsruhe.
Submission
 Zur Schließung der Badischen Feld-Artillerie sind erforderlich:
 ca. 1700 \square M. Scheibebretter,
 500 lb . M. Kreuzholz,
 welche zur Lieferung an den Mindestfor-
 dernden vergeben werden sollen.
 Lieferungsbedingungen werden, gegen Einzahlung von 50 fl . in Briefmarken, schriftlich mitgeteilt und sind Versteigerungs-
 Offerten bis zum 5. Mai cr. an den Unterzeichneten versiegelt einzuliefern.
 Behr endt,
 Feuerwerks-Premier-Lieutenant.
 Karlsruhe.

Centralblatt f. d. deutschen Holzhandel,
 Officielles Publikations-Organ des Holzhändler-Vereins,
 erscheint in **Stuttgart** wöchentlich 1mal und wird den beiden 3mal wöchentlich erscheinenden Allgemeinen Submissionsanzeiger in Stuttgart und Neuen Strassburger Submissionsanzeiger in Strassburg i. E. beigegeben. Dasselbe ist in der holzreichsten Gegend Deutschlands das alleinige Fachblatt und enthält populär gehaltene, forstwissenschaftliche Abhandlungen, übersichtliche Zusammenstellungen der Holzversteigerungs- und Submissions-ergebnisse, Lieferungsanschriften, Marktberichte etc. etc.
 Preis pro Semester 6 M . Probe-
 nummern gratis franco. Inserate 25 p
 pro Zeile. 3.388. 14.
 R. 281. Karlsruhe.
Bekanntmachung
 Aus der Seidel Levis'schen Stiftung ist eine Aussteuergabe von fl. 500 für ein armes Mädchen aus der Familie des Stifters verfügbar.
 Diejenigen, welche hierauf Ansprüche zu machen gedenken, haben sich unter Vorlegung glaubwürdiger Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse, sowie über ihre Verwandtschaft mit dem Stifter binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Verwaltungsrathe zu melden.
 Karlsruhe, den 20. April 1877.
 Der Verwaltungsrath
 der Seidel Levis'schen Stiftung.
 S. A. Levis.
 R. 279. 1. Nr. 1667. P a r i s .
Einladung.
 Nach Beschluß des Verwaltungsrathes findet am
 Mittwoch den 9. Mai d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im hiesigen Rathhause eine General-
 versammlung der Aktionäre der Kaiser
 Eisenbahn statt.
Tagesordnung:
 1. Bericht über die Rechnung pro 1875;
 2. Festsetzung der Dividende nach den vorliegenden Rechnungsergebnissen.
 Die Aktionäre werden zu dieser General-
 versammlung freundlichst eingeladen, unter
 Hinweisung auf § 20 der Statuten, wornach
 nur diejenigen stimmberichtig sind, welche
 ihre Aktien zu wenigstens 5 Stück, acht
 Tage vor der Versammlung in dem Ge-
 schäftszimmer des Unterzeichneten abge-
 geben haben.
 P a r i s , den 21. April 1877.
 Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes:
F l i g e .

Unterleibskrankheiten,
 Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc. finden schnelle radikale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die Coca-Pflanze. Seit vielen Jahr-
 zehnten im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Sampson'schen Coca-Pillen Nr. 11 à 3 Rmk. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. Mohren-
 Apotheke Mainz und deren Depots: in **Karlsruhe:** Th. Brugier, en gros; in Badenweiler: A. Steinhof; in Grossh. Hof-Apoth.; in Baden-Baden, beide Grossh. Hof-Apoth. von Billharz u. Jebens; Constanz: M. Torrent, Apoth.; in Strassburg: A. Schaffitzel, Sternapotheke, Steingasse 27. 3.64. 6.
 R. 278. 1. Heilbrunn a. N.
Tannenes geschmitt.
Bauholz
 in verschiedenen Längen und Stärken vorrätig, liefert auch auf Bestellung in jed-
 weichen Dimensionen schnellstens und unter Zusicherung billigst gestellter Preise das Dampfsgewerk von
Carl Zillhardt,
 Heilbrunn a. N.
 R. 77. 2. Karlsruhe.
Verkauflich
 braune Stute, 6jähr., komplett geritten, auch im Wagen probirt, sehr fromm, durch Corps-
 Majorst Käbeler.
 R. 228. 2. Göppingen.
Für gediente Militärs oder Invaliden.
 Für das Comptoir einer größeren Fabrik-
 stadt Württembergs wird ein in der Feder bewandertes lediger Mann, welcher eine gute Handschrift schreibt, für Besorgung der gewöhnlichen Bureauarbeiten gesucht.

Es können nur solche Bewerber berücksichtig werden, welche bescheidene Ansprüche stellen, da der Posten ein angenehmer und dauernder ist.
 Offerten mit Angabe des Alters, sowie bisheriger Laufbahn werden unter Chiffre A. W. No. 100. postlagernd Göppingen erbeten.
 R. 168. a. Mannheim.
Der Unterzeichnete
 empfiehlt sich zur Vermittlung von Geldgeschäften aller Art. Reelle Bedienung. Strenge Discretion.
Beno Oppenheimer
 E 3 Nr. 1 Mannheim.
 R. 283. Karlsruhe. Saccasamen in allen Sorten,
Grassamen
 zu Anlagen von Wiesen und Wäldungen, sowie a. Sämereien für Landwirtschaft u. Gartenbau empfiehlt die Samenhandlung von **W. Zollkofer in Karlsruhe.**
Centrifugalpumpe mit Locomobile
 zu kaufen oder zu mieten gesucht.
 Offerten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse zu Strassburg i. Els.** R. 277.
 R. 269. 1. Bruchsal.
Spiel- und Blechwaaren-Versteigerung.
 Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Blechwaarenmeisters Emil Spiegelger dahier werden am
 Dienstag den 1. und
 Mittwoch den 2. Mai d. J.,
 jeweils Morgens 9 Uhr anfangend, im Saale der Fortuna:
 Eine größere Partie Spielwaaren, selbstgefertigte Blechwaaren, verschiedene Häng- und Steh-Edellampen nebst Zubehör, sowie sämmtliches Handwerkszeug gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.
 Bruchsal, den 19. April 1877.
 Im Auftrag des Verlassenschafters:
Karl Weber.
 R. 212. 2. Karlsruhe.
Submission
 Zur Schließung der Badischen Feld-Artillerie sind erforderlich:
 ca. 1700 \square M. Scheibebretter,
 500 lb . M. Kreuzholz,
 welche zur Lieferung an den Mindestfor-
 dernden vergeben werden sollen.
 Lieferungsbedingungen werden, gegen Einzahlung von 50 fl . in Briefmarken, schriftlich mitgeteilt und sind Versteigerungs-
 Offerten bis zum 5. Mai cr. an den Unterzeichneten versiegelt einzuliefern.
 Behr endt,
 Feuerwerks-Premier-Lieutenant.
 Karlsruhe.

Verwaltungsbehörden.
Holzversteigerung.
 R. 274. Nr. 12,508. Hei-
 delberg. Seit letzten Don-
 nerstag den 12. d. M., Nachts
 gegen 10 Uhr, wird Oskar
 Schellenberg von Mannheim,
 stud. theol., 22 Jahre alt, ver-
 misst, ohne daß die bisherigen
 Nachforschungen zuverlässige
 Anhaltspunkte dafür ergeben,
 was aus ihm geworden.
 Wir richten an Jedermann
 die Bitte, Mittheilungen, wel-
 che zu seiner Ermittlung die-
 nen können, uns schleunigst zu-
 gehen zu lassen.
Signalement:
 Größe, 1,65 Meter; Ge-
 sichtsfarbe, blaß; Haut, un-
 rein; Nase, kurz und breit;
 Lippen, hervortretend; Haare,
 dunkelblond bis braun; dünner
 Schnurrbart; Augen, dunkel-
 braun; Zähne, gut (drei sind
 plombirt); Statur, schlant.
 Kleidung: Rock dunkel-
 blau, kurz; Hose und Weste
 von gleicher Farbe, Hut, klein,
 rund, dunkelblau, Rohrstiefel.
 In der Tasche Portemonnaie,
 Taschentuch mit O. S. Eine
 silberne Uhr mit silberner Kette,
 Zwicker.
 Heidelberg, 18. April 1877.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 F l a d .
Berm. Bekanntmachungen.
 R. 276. Karlsruhe.
**Großh. bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Mit Gültigkeit vom 25. d. Mts. gelangt
 für die Beförderung besonders namhaft ge-

machter Artikel, welche von einem Belgischen oder Holländischen Hafen zu Schiff nach Mannheim und von da nach Badischen Stationen versendet werden, ein Tarif unter der Bezeichnung „Transittarif“ zur Einföhrung, welcher ermäßigte Frachtsätze für Transporte von 10,000 Kilogr. in offenen Wagen enthält.
 Exemplare des Tarifes können bei den Güterexpeditionen am Sitz der Bahnämter bezogen werden.
 Karlsruhe, den 22. April 1877.
 General-Direktion.
 R. 241. 1. Schönan.
**Steigerungs-
 Ankündigung.**
 In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Franz Sailer, Ziegelbesitzer in Ziegelhausen, gehörigen nachbeschriebenen Gebäulichkeiten, Bergwerksanlagen u. s. w. am
 Samstag den 5. Mai 1877,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhause zu Ziegelhausen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
 A. Auf der Gemarkung Ziegelhausen.
 I.
 1) 3 Brst. 90 Ruthen oder 84 Ar 20 \square M. Wiesenland, Baum- und Pflanzgarten in der Steinboch, neben Gemeindegeweg und Hermann Kuhn, jetzt Fabrikplatz mit darauf stehenden nachbeschriebenen Gebäulichkeiten:
 a. Ein Brennofen mit einem Ofenbau, in einem Borch bestehend, einstückig,
 b. ein Erdenklopp, einstückig,
 c. eine Hahnenwerkstätte,
 d. ein Materialklopp,
 e. ein Erdenklopp von Holz, einstückig,
 f. ein Schopf hinter dem Brennofen, einstückig;
 Brandwert-Anschlag . . . 12000 M .
 Gerichtlicher Anschlag . . . 12000 M .
 2) 2 Brst. 46 Ruth. 53 Fuß oder 19 Ar 20 \square Meter Acker im Pfergel, neben Friedrich Biber und Mich. Horn.
 Gerichtlicher Anschlag . . . 300 M .
 II.
 Nutzungsgerechtigkeit an dem den Johann Mich. Mohr gebelenten von Ziegelhausen gehörigen, hinter deren Wohnhaus gelegenen Lehmhügel.
 Gerichtlicher Anschlag . . . 858 M .
 B. Auf den Gemarkungen Walscherhausen und Unterschwarzach.
 III.
 Bergwerksanlagen.
 Gerichtlicher Anschlag . . . 1000 M .
 Das Nutzfeld, auf welchem diese Anlagen errichtet sind, umfasst 18 Hektar 45 Ar, und ist zwar das Nutzungsgerecht erloschen, kann jedoch einem Dritten wieder erteilt werden.
 Summe . . . 14168 M .
 Biergehaltausend einhundert fünfzig acht Mark.
 Der Kaufschilling ist bei pos. I (1 u. 2) zu $\frac{1}{2}$ baar, $\frac{1}{2}$ Ofrern 1878 und $\frac{1}{2}$ Ofrern 1879, zu $\frac{5}{10}$ verzinslich vom Tage des Zuschlages an, bei pos. II u. III baar zu bezahlen.
 Schönan, den 15. April 1877.
 Großh. Notar
 Karl Maria Hönninger.
 R. 254. Nr. 285. Freiburg.
Holzversteigerung.
 Aus den im Hölththal gelegenen Dorn-
 nennungen werden versteigert:
 Mittwoch den 2. Mai 1877,
 Vormittags 10 Uhr,
 im „Waldhaus zu den 2 Tauben“ (Post)
 im Hölththal:
 77 Stück tannene Sägflöße, 45 Eichen-
 und 1 Eiche, 80 Eichen-
 Klobenholz, 141 Eichen-
 66 Eichen- und 380 Eichen-
 Tannen-Schichtholz, 185 Eichen-
 und 136 Eichen-Klobenholz, 120
 Eichen- und 44 Eichen-, 59
 Eichen- und 488 Eichen-
 Tannen- und 488 Eichen-
 Tannen-Schichtholz, sowie mehrere Loose
 Reisig und Abfallholz.
 Waldhüter Trischler im Hölththal
 wird das Holz auf Verlangen noch beson-
 ders vorzeigen.
 Freiburg, den 19. April 1877.
 Großh. bad. Bezirksforst-
 B a d .

R. 268. 2. Karlsruhe.
Dung-Versteigerung.
 Mittwoch den 25. d. M., Vor-
 mittags 9 Uhr, wird in dem hiesigen
 Kasernehofe eine größere Partie Wä-
 ren-Streu gegen baare Bezahlung öffent-
 lich versteigert.
 Karlsruhe, den 21. April 1877.
 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Carl
 Nr. 22.
 R. 190. 3. Heberlingen.
Ein Kanzleigehilfe,
 mit den Geschäften einer Gerichtsnotariats-
 Kanzlei vertraut, soliden Charakters kann
 binnen drei Monaten oder auch früher bei
 der unterzeichneten Stelle eintreten. Ge-
 halt 1000 M .
 Heberlingen, den 15. April 1877.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsnotar
 J i e l .